

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtschlus: 20 011.

**Anzeigen-Preise**  
Kleinanzeigen von 10 bis 20 W. bis 1/2 Uhr. Die übrige Zeit (20 bis 24 Uhr) die gewöhnliche Zeit auf 1/2 W. bis 1/2 Uhr. Die gewöhnliche Zeit auf 1/2 W. bis 1/2 Uhr. Die gewöhnliche Zeit auf 1/2 W. bis 1/2 Uhr. Die gewöhnliche Zeit auf 1/2 W. bis 1/2 Uhr.

**Begleit-Beilage**  
Dresdner Nachrichten für Dresden bei täglich zweimaliger Ausgabe (Sonntag u. Feiertage nur einmal) 2 50 W., durch zusätzliche Anzeigen bis zu 2 50 W. Bei einmaliger Ausgabe durch die Post 3 W. (ohne Postgebühr).  
K u s t e n: D e r e i c h t i g e n d e n A n z e i g e n 1 0 W. — In d e m n a c h S o n n t a g u n d F e i e r t a g e n e r s c h i e n e n d e n A n z e i g e n 1 5 W. — In d e m n a c h S o n n t a g u n d F e i e r t a g e n e r s c h i e n e n d e n A n z e i g e n 1 5 W. — In d e m n a c h S o n n t a g u n d F e i e r t a g e n e r s c h i e n e n d e n A n z e i g e n 1 5 W.

## Die Durchbrechung der russischen Front am Gan.

Der russische Generalismus in Moskau. — Unterseeboote im Schwarzen Meer. — Die inneren Schwierigkeiten in England. — Die wirtschaftliche Lage Preußens. — Griechenlands Neutralität. — Bulgariisch-rumänische Verständigung.

**Der amtliche deutsche Kriegsbericht** ist heute bis zur Drucklegung unserer Abendausgabe nicht eingetroffen.

**Die Durchbrechung der russischen Front am Gan.**  
Die Durchbrechung der russischen Front am unteren Gan bis weit hinein in das östlich des Gan gelegene Gebiet bedeutet, wie verschiedene Berliner Morgenblätter aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier melden, einen großen Erfolg der verbündeten Armeen. Der Widerstandsfähigkeit der ganzen russisch-galizischen Front sei dadurch ein Stoß versetzt, dessen Wirkungen sich in der weiteren Entwicklung in der allgemeinen Kriegslage bald fühlbar machen werden. (W. T. B.)

**Großfürst Nikolai in Moskau.**  
Die Berliner Nachrichten melden aus Petersburg, der russische Generalismus Großfürst Nikolai befindet sich in Moskau. Ein neues Arztekollegium sei einberufen. Der Generalarzt der Feldarmee erachte einen zweiten operativen Eingriff als absolut notwendig. (W. T. B.)

**Welt über 100 000 russische Gefangene seit Anfang Juni.**  
Die „Reff. Ztg.“ stellt fest, daß mit den neuerdings gemachten 16 000 Gefangenen die Zahl der seit Anfang Juni gefangenen Russen auf weit über 100 000 gestiegen sei. (W. T. B.)

**Eingehung der Siebzehnjährigen in Rußland.**  
Die Kopenhagener „Eldende“ berichtet, daß zur Herbeischaffung neuen Menschenmaterials für das russische Meer die russischen Konsulate bereits die Siebzehnjährigen einziehen und nach Rußland abschieben.

**Ein Telegramm des Erzhirzogs Friedrich.**  
Der Vorsitzende des Provinziallandtages von Schlesien Herr von Rathhorst erhielt ein Telegramm des Erzhirzogs Friedrich, worin dieser seinen Dank für die ihm übermittelten patriotischen Grüße ausdrückt und der Zuversicht Ausdruck verleiht, daß es den treuer Verbündeten Bölkern gelingen werde, einen ehrenvollen und segensreichen Frieden zu erringen. (W. T. B.)

**Wohnungen unter militärischem Oberbefehl.**  
ki. Das Wiener „Extrablatt“ erzählt indirekt aus Petersburg, daß das russische Gouvernement Wohnungen unter militärischen Oberbefehl gestellt wurde. Infolgedessen sind die Städte Kiew und Zhitomir von allen Juden und Fremden innerhalb vier Tagen zu räumen. Wohnstätten im Grenzgebiet von Galizien und in Gebieten außerhalb der Gemarkung.

**Die Lebensmittellage in Rußland.**  
Nach einer Meldung des „Rustojse Zowu“ haben sich sieben Gouvernements, darunter Kiew, Bessarabien und Cherson, zu gemeinsamer Bekämpfung der Lebensmittelnot vereinigt. Im Gouvernement Smolensk herrscht größter Mangel an Zucker. In Kholmna seien die Händler seit Einführung der Höchstpreise ganz ohne Vandeserzeugnisse. (W. T. B.)

**Die Angst vor den deutschen Flugzeugen.**  
Nach dem „Matin“ beifolgt der Gemeinderat von Paris, jedem französischen Flieger, der ein deutsches Flugzeug über oder im Umkreise der Panneville von Paris zum Abwurf bringt, eine Prämie von 5000 Francs auszuschießen. (W. T. B.)

**Ein französischer Senator über die Kriegslage.**  
Laut Meldung der „Reuen Zür. Nachr.“ aus Paris schreibt der Senator Henry Beranger im Pariser „Matin“ über die Kriegslage: Jetzt können die Deutschen mit allen ihren schweren Geschützen aus Galizien zurückkehren und wieder einmal versuchen, sich den Weg nach Paris zu bahnen. (W. T. B.)

**Frankosche Fliegerinstruktoren im italienischen Meer.**  
Wie ein Berliner Blatt erzählt, sind die frankoschen Flieger Bedriech und Brindjone als Instrukteure in das italienische Fliegerkorps eingetreten. (W. T. B.)

**Der Kampf um die Gebirgspässe.**  
b. Aus dem Ministerial wird nach dem „Bündner Tagblatt“ gemeldet: Fast täglich ist Kanonendonner hörbar. Das Grenzgebiet ist für Wanderer zwar gesperrt, trotzdem ließ sich in Erfahrung bringen, daß in der letzten Woche die Oesterreicher die vor einigen Jahren oberhalb Tera Cantonera errichtete italienische Militärbarade ausmengen geschossen haben. Am 8. Juni schossen die Oesterreicher mit zwei Schüssen Geschützkeiten auf Quarto Cantonera zusammen. Nachts ist oben an der Grenze stets alles hell beleuchtet von italienischen und österreichischen Scheinwerfern.

**Am Passo di Lago Scuro** wurden zwei Alpini-Kompanien von zwei Skipatrouillen überfallen und angegriffen. Mit schweren Verlusten mußten die Italiener zurückgehen, worauf auch ein weiter nördlich liegendes Gebiet rasch und allmählich zu Ende geführt werden konnte. — Aufolge einer Verfügung der Militärbehörden ordnete der kaiserliche Kommissar die Vernichtung aller im Privatbesitz befindlichen Tausen für Trient an.

**Der Unterseekrieg.**  
Die Fischereidampfer „King James“ und „James Begman“ sind am Sonntag durch Unterseeboote zerstört worden. (W. T. B.)

**Neuwahlen in England?**  
Nach der Wiener „Reichspost“ teilen die Londoner „News“ in ihrer Freitagsausgabe mit, daß 12 englische Minister im Ministerat die Ausschreibung von Neuwahlen für das englische Parlament vertreten. „News“ schreiben, vorläufig widerstrebe Manish dem auf ihn ausgeübten Druck, aber es sei wahrscheinlich, daß schon

der Anfang September den Appell der Regierung an das Volk bringen werde.  
**Die Laagna des englischen Parlaments.**  
„Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Das Parlament wird seine Sitzungen im Juli beenden und im September wieder aufnehmen. (W. T. B.)

**Die Arbeit des englischen Munitionsdienstes.**  
Die „London Gazette“ gibt die Errichtung einer neuen Behörde bekannt, deren Mitglieder der Minister für Kriegsmunition ernannt, und welche die Befugnis erhält, in den Industriebezirken die Lieferung geistiger Getränke, sowie die Edelmetalle und Klubs zu überwachen. Das Blatt zeigt ferner an, daß eine neue Beschränkung der öffentlichen Beleuchtung eintreten werde. (W. T. B.)

**Leonhardt Stevellyn, Generaldirektor des russischen Kabinets,** wurde zum Materialdirektor des Munitionsdienstes ernannt. (W. T. B.)

**Die englische Arbeiterbewegung.**  
Die „Times“ vertreten in einem Leitartikel die Ansicht, daß die Opposition der Gewerkschaften aufhören würde, wenn die Unternehmerrgewinne ganz ausgeschaltet würden. (W. T. B.)

**Feuer im Londoner Hafen.**  
Am Montag abend brach im Londoner Hafen Feuer aus, das etwa 50 Tonnen Koprta zerstörte. Das Feuer sprang auch auf einige Leichterfahrzeuge mit Holzladungen über.

**Eine englische Ansicht über die Kriegsdauer.**  
b. „Westminster Gazette“ vertritt in einem Leitartikel, daß der Krieg noch jahrelang dauern kann und vermutlich auch dauern wird. Als dies die englische Regierung zu Beginn des Krieges erklärt habe, hätten viele Leute es nicht ernst genommen. Wir haben es allerdings getan und, wenn man dies in Betracht zieht, finden wir, daß im großen und ganzen die militärische Lage nicht so schlecht ist. Die Lage ist ernst, wie sie die ganze Zeit über ernst gewesen ist, und wird ernst bleiben, bis wir alles getan haben, was wir tun müssen und worüber wir einig sind, um einen befriedigenden Frieden zu erlangen. Aber man beurteilt ein fünf-Weisen-Menschen nicht nach demselben Maßstab wie ein Hundert-Menschen, und die Kraft unseres Landes zeigt sich nicht im plötzlichen Durchbrechen, sondern darin, daß wir große Reserven besitzen, die wir gebrauchen können, wenn der Feind ermüdet ist.

**Unterseeboote im Schwarzen Meer.**  
b. Von der russischen Grenze wird berichtet, daß man in Odessa und Sebastopol über die Unstätigkeit der russischen Schwarzmeer-Flotte beunruhigt sei, nachdem sie doch in letzter Zeit durch größere, vollständig neue Kriegsfahrzeuge verstärkt worden war. Durch das Anlaufen von Unterseebooten im Schwarzen Meer sind die russischen Hoffnungen in bezug auf eine Flottenaktion gegen den Bosporus vernichtet worden und in Odessa hat man die Hoffnung auf eine erfolgreiche Forcierung des Bosporus und der Dardanellen bereits aufgegeben. In diesem Sinne äußerte sich auch der Festungskommandant von Sebastopol zu einer Kommission des russischen Marineministeriums. Vesteres hat auf die Vernichtung eines feindlichen Unterseebootes im Schwarzen Meer einen hohen Preis ausgedoten. Auch die rechtzeitige Meldung des Aufstehens feindlicher Unterseeboote durch Führer der Handelsflotte soll durch Geldsummen belohnt werden. Nach amtlichen russischen Angaben sind im Monat Mai im Schwarzen Meer vier russische Handelsfahrzeuge teils versenkt, teils gekapert worden. Vor Odessa und Sebastopol sind nach einer Bekanntmachung der Hafenkommandanturen neue Minenfelder gelegt worden. (Nat.-Ztg.)

**Antizier türkischer Kriegsbericht.**  
Das türkische Hauptquartier teilt vom 14. Juni mit: An der Kaukasusfront ging der Feind gestern aus der Richtung von Dity vor. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß unsere Truppen gegen ihn vorrücken, zog er sich allmählich zurück und ließ seine Stellungen völlig im Stich. Wir besetzten sie. An der Dardanellenfront schossen gestern morgen zwei feindliche Kriegsschiffe unter dem Schutze von sieben Torpedobooten vier neunzehn Granaten auf einige unserer Stellungen bei Art-Burnu und Seddul-Bahr. Sie erzielten keinerlei Wirkung und zogen sich bald darauf nach Imbros zurück. Zu Lande fand Hofschwacher Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Unsere anatolischen Batterien richteten ein erfolgreiches Feuer auf den Feind. Am 24. Mai erließen ein englischer Kreuzer vor der kleinen Stadt Monieh an der Küste von Medina am roten Meer und ließ ein Flugzeug über diese Stadt aufsteigen. Der Flieger wurde durch das Feuer unserer Soldaten und Freiwiliger abgeköpft und stürzte ins Meer. An den anderen Fronten keinerlei Veränderungen. (W. T. B.)

**Verstärkte Tätigkeit der französischen Flotte vor den Dardanellen.**  
ki. Das Pariser „Journal“ erklärt, daß die Uebertragung des Oberbefehls über die französische Flotte an den Dardanellen an den Vizeadmiral Nicol durch die verstärkte Tätigkeit der französischen Flotte vor den Dardanellen begründet sei. Es würden neue Schiffselheiten der „Patrie“ und der „Democratique“ Klasse dorthin entsandt. Die französische Dardanellenflotte werde nach allen Verlusten wieder auf Geschwaderstärke gebracht. Die Pariser Presse gefaßt sich in lebhaften Gerüchten von einem Separatfrieden mit der Türkei.

**Churchills Proklamation.**  
b. Churchills Großsprecher acht seinen klügeren Landsleuten immer mehr auf die Nerven. Auf seine jüngste Neußerung, an den Dardanellen ständen die Eng-

länder nur noch ein paar Meilen vor dem Sieg, erwidert die Wochenschrift „Nation“: Das ist freilich wahr, aber diese paar Meilen sind eben die harte Nuß, die das Expeditionskorps zu knaden hat. Ein General, der vor einer Festung steht, ist räumlich auch nur ein paar Meilen von seinem Ziel entfernt, und dennoch vielleicht dem Ziel recht fern.

Die türkische „Agence Milli“ bemerkt zu Churchills Proklamation: Das neuterliche Bureau macht sich aufs neue zum Sprachrohr der Großsprecheren Lord Churchill, der große Worte nicht spart, um seinen Zuhörern Sand in die Augen zu streuen. Dieser Politiker scheint die Gabe der Weisaguna zu besitzen. Dar er doch einen entscheidenden Sieg an den Dardanellen voraussetzt! Aber wir waren es, denen er angefallen ist. Die glänzenden Erfolge unserer Truppen bei Seddul-Bahr gerade am Tage nach den rumänischen Worten Churchills waren vollkomme geeignet, diesen jedes vernünftigen Sinnes baren Phraisen das formelleste Dementi entgegenzusetzen. (W. T. B.)

**Väterliche Behauptungen.**  
Die „Agence Milli“ meldet: Die Athener Organe von Benizelos behaupten auf Grund von Aussagen Reisender, daß in Kleinasien der Tophus unter der Befehlsherrung und den Truppen Verheerungen anrichte, daß 75 Kerate ein Opfer ihres Vernicht geworden seien, und daß die Deutschen in Voraussicht des Falles der Dardanellen dem Sultan geraten hätten, die Hauptstadt zu verlassen, daß die Verteidigung der Dardanellen nachlasse und die osmanischen Truppen durch Maschinengewehre ins Feuer getrieben würden. Diese lächerlichen Behauptungen, die der erwähnten Presse schon zur Gewohnheit geworden sind, verdienen keine Widerlegung. Wir halten es jedoch für nützlich, daran zu erinnern, daß die feindlichen Blätter von den Heldentaten der osmanischen Truppen und der tapferen Verteidigung der Dardanellen voll sind. Die jüngsten Erfolge unserer Truppen an den Dardanellen widerlegen diese geschmacklosen Enten. (W. T. B.)

**Ägypten und die Zentralmächte.**  
Der Redireve von Ägypten sagte einem Vertreter des „W. T.“: Unser Gesicht ist mit dem der Zentralmächte unlosbar vermachelt. Der Sieg der türkischen Waffen ist auch unser Sieg. (W. T. B.)

**Die wirtschaftliche Lage Preußens.**  
Bei den Verhandlungen der vereinigten Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses stellte der Berichterstatter Abgeordneter Hirsch-Eisen fest, daß unter Wirtschaftslieben, wenn auch mit gewissen Schwankungen und Unregelmäßigkeiten, trotz des Krieges und der Laster, die er dem einzelnen auferlegt habe, seinen Gang weiter geht, so daß wir überaus reich sein könnten, wirtschaftlich durchzuführen, solange auch der Krieg dauern möge. Der Berichterstatter erörterte sodann die Lage der einzelnen Industriezweige und die Maßnahmen, die getroffen werden könnten, um die Erzeugung von Waren, beispielsweise die Förderung von Kohlen und Erzen, weiter zu heben. Er besprach ferner die Entwicklung der Wohnverhältnisse u. s. m.

Der Minister für Handel und Gewerbe wie auch die Kommission traten den Ausführungen des Berichterstatters in allen Hauptpunkten bei. Der Handelsminister erklärte: Die Staatsregierung sei ständig darauf bedacht gewesen, dem Bergbau die für Aufrechterhaltung und Steigerung der Förderung notwendigen Arbeitskräfte zu erhalten. Gegenwärtig betrage die Förderung im Steinkohlenbergbau etwa 75 Prozent und im Braunkohlenbergbau mehr als 90 Prozent der Friedensleistung. Die Löhne seien im letzten Quartal gestiegen und würden weiter steigen. Die Notwendigkeit einer Lohnaufbesserung sei mit Rücksicht auf die Steigerung aller Wirtschaftskosten, durch die sich die Kosten eines Bergarbeiterhaushalts im reichlich-wirtschaftlichen Kohlenrevier um etwa 20 Prozent erhöht hätten, unbedingt anzugeben. Andererseits sei zu berücksichtigen, daß sich die Rentabilität des Bergbaus während des Krieges nicht wie bei den Kriegsindustrien im eigentlichen Sinne erhöht habe, sondern hauptsächlich infolge Gleichbleibens der Generalumlagen bei eingeschränkter Förderung erheblich herabgegangen sei. In der Frage der Einigungsämter hätten sich bei den Verhandlungen mit den Vertretern der Bergarbeiterorganisationen grundsätzliche Bedenken hinsichtlich der vorgeschlagenen Art der Zusammenfassung ergeben. Durch Verhandlungen der Bergvereine, beantragt mit beiden Seiten sei schon mehrfach gelungen, drohende Differenzen beizulegen, und es sei zu hoffen, daß sich auf diesem Wege auch künftighin Streitigkeiten vermeiden lassen.

Ueber die Fragen des Handels- und Geldverkehrs berichtete Abgeordneter Vippmann-Stettin. Er führte aus, daß durch den Krieg dem Handel die schwersten Wunden geschlagen seien. Es sei ein berechtigter Wunsch des Handels, daß seine berufenen Vertreter bei der Verwaltung der Kriegsgesellschaften und auch bei den Einflüssen der Militärverwaltung durch Provinzialämter, Verwaltungsämter und die Zentralstelle für Seereschutzverpflegung möglichst zugezogen werden, und zwar sowohl beratend als auch geschäftlich. Die Weltwirtschaft des Landes sei gut. Der Handelsminister bemerkte: Die vom Berichterstatter erwähnte Ausschaltung des Handels werde auch von der Handelsverwaltung lebhaft bedauert, sei jedoch in lebigen Kriegszustand vielfach durch die Verhältnisse begründet und kaum ganz zu vermeiden. Bei der Einfuhr aus dem Ausland lände eine Beschränkung des Handels nicht statt. Bei den sogenannten Kriegsgesellschaften wolle er nach wie vor für eine möglichst große Heranziehung des Handels befragen sein. (W. T. B.)

**Regelung der Fleischpreise.**  
Die „Deutsche Parlaments-Korrespondenz“ berichtet: Die zuständigen Stellen des Reiches sind gegenwärtig mit